

Laibacher Zeitung.

N^o. 283.

Freitag am 11. Dezember

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtslicher Theil.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten Josef Bininger zum Bezirksvorsteher in Böhmen ernannt.

Das Finanzministerium hat die bei der Steuer-Administration in Wien erledigten zwei Finanzraths-Stellen dem Finanzrath der Oener Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung, Karl Jüngling, und dem Finanzsekretär der genannten Steuer-Administration, Franz Koch, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die Gymnasiallehrer: Stanislaus Chlebowski in Tarnopol und Johann Limberger in Stanislau, ferner den Supplenten an der Lemberger Realschule, Karl Maszkowski, und den Assistenten am böhmischen Museum, Gustav Braun, zu wirklichen Lehrern an der k. k. Ober-Realschule in Lemberg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

III. Verzeichniß

der Beiträge für die in der Stadt und Bundesfestung Mainz durch die Pulverexplosion Verunglückten.

Uebertrag aus dem II. Verzeichn.	120 fl. 20 kr.
Herr Thomas Pauker, k. k. Statthalterrat	5 „ —
Die Herren Beamten der k. k. Provinz-Staatsbuchhaltung	20 „ —
Herr Anton Freih. v. Codelli, k. k. Statthalterrat	30 „ —

Feuilleton.

Eine indische Hinrichtung.

Unter diesem Titel bringt die „Times“ folgendes Schreiben aus Ahmedabad, 26. Oktober:

„Soeben kehre ich von einer Siatte zurück, wo ich ruhiger Augenzeuge eines Schaupiels war, dessen bloße Erzählung mir vor wenigen Monaten noch Unbekanntes verursacht haben würde. Ich werde nie wieder eine solche Szene mit ansehen und Sie werden dergleichen überhaupt nie sehen, und da jedes Schauspiel seinen Nutzen hat, will ich es fixiren, so lange die Einzelheiten mir noch frisch im Gedächtnisse sind. — Sie errathen schon, was ich beschreiben will. Es ist das Ergebnis eines Kriegsgerichts, welches länger als eine Woche gedauert und 18 Männer zum Tode verurtheilt hat. — Ich ritt um 5 Uhr aus und der Tag graute, als ich hinrabbte. Ich kenne nichts Traurigeres, als das langsame Herannahen des Sonnenaufgangs, der als Signal zu einer Hinrichtung dienen soll. Viele Gruppen von Eingebornen drängten sich nach dem Paradeplatz, welcher vier Meilen von der Stadt entfernt ist, und dann und wann kamen Kutschen mit noch brennenden Laternen. — Als ich den Ort erreichte, bliesen die Hornisten erst, und man sah wenig mehr als die Galgen mit 10 Schleifen und die unglücklichen Delinquenten, die in doppelter Reihe vor dem Schaffot saßen. Langsam ritt ich an ihnen vorüber und konnte keine Spur einer Bewegung an ihnen wahrnehmen, außer daß einer oder zwei sehr blaß aussahen. — Das Regiment, in welchem die Meuterei vorgefallen, stellte sich zuerst auf, dem Galgen gegenüber. Im rechten Winkel von diesem marschirte das andere eingeborne Regiment auf, und die englischen Regimenter bildeten hinter dem Galgen die dritte Seite des Vierecks. Zwischen ihnen waren 4 Kanonen. Auf der vierten Seite standen 5 Kanonen auswärts gerichtet, nach

Herr Dr. Nikolaus Recher, Handelsmann	20 fl. — kr.
Herr Johann Recher, k. k. Statthalterei-Sekretär	15 „ —
Summa	210 fl. 20 kr.

k. k. Landespräsidium. Laibach, am 10. Dezbr. 1857.

Laibach, 10. Dezember.

Der Ausbilsfkassa-Verein hat von zwei ungenanntseiwollenden edelmüthigen Spendern

- a) Gulden 50 in Barem und
- b) „ 100 zwei Schießstätt-Aktien

als Geschenk mit der Widmung für den Vereinsfond erhalten, wofür der Verwaltungsrath den edlen Gubern den wärmsten Dank abstattet.

Die Insel Perim.

Die Besetzung der Insel Perim, bemerkt die „Pr. C.“, zeugt mit großer Wahrscheinlichkeit dafür, daß die britischen Staatsmänner nicht glauben, dem allgemeinen Drang nach dem Kanal von Suez noch längere Zeit Widerstand leisten zu können. Ihr Augenmerk scheint jetzt darauf gerichtet, durch die Besetzung der Insel den neuen Weg nach Indien militärisch zu beherrschen. Die Engländer richteten ihren Blick auf die Insel Perim bereits im Jahre 1799, als sie besorgten, daß Frankreich von Egypten aus irgend eine Unternehmung gegen Ostindien richten könnte. Sie besetzten damals die Insel, verließen sie aber, als es sich zeigte, daß ihre Besorgniß ohne Grund war. Die englische Regierung hat seitdem stets England als Eigentümer der Insel angesehen. Dieses sehr fragliche Recht zu der neuen Besetzung hat sie jedoch durch einen neuerlich mit den Häuptlingen der Somali abgeschlossenen Vertrag verstärken zu müssen geglaubt. In diesem Vertrag wird die Insel den Engländern gegen die Verpflichtung abge-

der Ebene hin. An diese sollten die zum Wegblasen Verurtheilten gebunden werden. Im leeren Raum des Vierecks wurde es jetzt voll von berittenen Offizieren, einigen Bürgerlichen und dem Stabe des Generals; der Letztere erschien ebenfalls. Alle achtzehn Delinquenten ließ man jetzt an den eingebornen Regimentern vorbeimarschiren; ihr Verbrechen und Urtheil wurden mit klarer, allen Zuschauern vernehmlicher Stimme verlesen. Als dieß vorüber war, begannen die letzten schrecklichen Vorkehrungen. — Die 10 bestiegen ihre Plätze auf der Falltür, und da standen sie weiß und schattenhaft sich gegen den Himmel abzeichnend, aber fest und ruhig, weiße Schlafmützen über die Gesichter gezogen. Eine Schießabtheilung von 12 Mann trat vor und stellte sich 20 Ellen von dem Punkt, wo ich stand, auf, Front nach auswärts gekehrt, wie die 5 Kanonen, aber hinter denselben, weiter rückwärts im Viereck. Vor die 12 Mann und zwar in furchtbarer Nähe, nicht mehr als 12 Schritte von den Gewehrmündungen, brachte man die 3 zum Erschießen Verurtheilten. Sie knieten nieder, man verband ihnen die Augen und band ihnen die Hände. Zwischen waren die 5 Todtgewächsen zu den 5 verhängnisvollen Kanonen marschirt. Sie wurden mit den Armen an die Räder gebunden, aber die Beine blieben frei, und der Fünfte, der einzige, den ich von meinem Platze auf der Planke vollständig sehen konnte, lehnte sich mit dem Rücken an den Schlund, wie ein Lungerer, der den Ellenbogen auf den Kaminmantel stützt. — Fest bestete ich den Blick auf jenen Mann, der nicht 30 Ellen vor mir stand, und im Nu wurde das Zeichen gegeben. Ein Donner, ein Pfiffen einer Zintenkugel in weiter Ferne von der Schießabtheilung: eine weiße Rauchwand, ein aufsteigender Strahl und dann ein Regen schwarzer Atome, scharf und klar zu sehen, die durch die Luft hupften und sprangen; dieß und dazu ein Schreckensschrei der Zuschauer, als ob die Wirklichkeit alle früheren Vorstellungen bis zum Unerträglichem übertreffe; dann Todtenstille. Ich ging stracks auf die bestreute und rauchende Stätte vor den Kanonen zu. Ich stieß zuerst auf einen Arm,

treten, den Handel von Berbera gegen die Seeräuber zu schützen. Er kam zu Anfang des laufenden Jahres zu Stande, und am 14. Febr. wehte bereits die englische Flagge auf Perim. Eine Abtheilung Artillerie der englischen Kompagnie nahm feierlich davon Besitz und errichtete in aller Eile eine Batterie. Die Insel Perim, die hier und da auch den Namen Babel-Mandeb führt, liegt unter 12° 38' nördlicher Breite und 41° 9' östlicher Länge von Paris. Sie befindet sich gerade im Eingang zum rothen Meer und ist recht eigentlich der Schlüssel zu demselben, das hier nur etwa 3 1/2 preussische Meilen (genau 26.850 Mtr.) breit ist und durch die Insel in zwei Straßen getheilt wird. Die breitere derselben ist mit Klippen besetzt und außerdem noch durch die südwestlich von Perim liegende Inselgruppe der acht Brüder verengt, so daß nur die schmalere Straße von Schiffen befahren wird. Diese letztere ist nicht über 3180 Meter, also kaum eine halbe preussische Meile breit, und wird im Nordosten von Perim noch durch einen Felsen engeengt, welcher der „Fischermann“ oder nach den vorzüglichen Ausern, die sich an demselben finden, auch einfach der „Auserfelsen“ heißt. Die Durchfahrt zwischen diesem Felsen und der Küste ist leicht und voller Klippen. Die Schifffahrt wird auf diese Weise auf die kaum 2500 Meter (= 1/3 preussische Meile) breite Strecke zwischen dem „Fischermann“ und der Insel Perim beschränkt, wo das Meer abwechselnd 12—17 Faden Tiefe hat. Die Insel ist etwa 1 Meile lang und 1/2 Meile breit, und erhebt sich in ihrem höchsten Theil bis auf 230 Fuß über das Meer. Der breitere Theil derselben liegt gegen Afrika, der schmalere gegen Asien hin. Ein Reisender vergleicht sie mit einem Ei, welches man quer in die Meerenge gelegt hat. Sie bildet einen Bestandtheil der vulkanischen Bildungen, welche sich vom Eingang des rothen Meeres bis Ras-Mohamed an der Halbinsel Sinai hinziehen. Sie scheint nie bewohnt worden zu sein; denn sie hat

über dem Ellbogen abgerissen, mit gebaltener Faust, der nackte Knochen ragte mehrere Zoll vor. Dann sah ich den Boden mit rothen, grauenhaften Menschenresten besetzt, dann einen schwarzhaarigen Kopf, der mit dem andern Arm noch fest zusammenhing. Dieß war der Mann, den ich ins Auge gefaßt hatte; dicht dabei lag der Untertheil des Nächsten ganz entzwei gerissen. Dann ein langes Tuch, in das der Eine gekleidet gewesen, offen gerollt wie ein Fußteppich und in Flammen. Einer lag mit vollständig beisammen gebliebenem, obgleich zerschmettertem Leib da, nur die Arme fehlten, die Beine waren gespreizt und der zerquetschte Rumpf mitten darauf; das Rückgrat bloßgelegt; auch der Kopf dicht daneben. Der letzte Leichnam war der eines eingebornen Offiziers, welcher der Erztüfel der Meuterei gewesen war; ein kurzgewachsener Mann mit grausamen Gesichtszügen. Sein Kopf war wie glatt abgehauen; aber die Halsmuskeln hatten sich rund um die Kehle wie eine Krause zusammengezogen. Sein Gesicht war halb in die Höhe gekehrt und ruhig, mit geschlossenen Augen. Auf keinem der Gesichter sah ich einen Schmerzensausdruck. Was sein Rumpf gewesen war, lag auf dem Gesichte; die Beine nicht zerschmettert, aber alles Fleisch war von einem scharfen Knochenvorsprung vom Kreuz an gerade wie Tuch abgerissen und klumpste sich zu einem zerfetzt aussehenden Haufen zusammen. — Ich wandte mich dann zu den 3 Erschoffenen. Einer war in's Herz getroffen worden und lag mit dem Gesicht überneigend. Die Anderen waren hinterher mit Pistolen durch den Kopf geschossen worden. Alle aber, denke ich, waren schlecht getroffen, da sie Alle auf den Knien lagen. — Als ich zu den Kanonen lief. — Und jetzt erst — es hatte so viel Schreckensvoller gegeben — blickte ich zu den zehn weißen Gestalten auf, wie sie über der Blutstätte sich langsam hin und her und im Kreise drehten. Ich hoffe, sie sind rasch gestorben, aber die Stricke waren sehr kurz. — Die Truppen marschirten sogleich ab und ich ritt im Galopp nach Hause und als ich vom Pferde stieg, kamen die Hunde und leckten an meinen Füßen.“

weder Wasser, noch Vegetation. Indes hat sie einen ausgezeichneten Hafen, der für 40 Linienhiffe Platz hat. Der Zugang dazu ist schmal, aber gefahrlos und geht von West nach Süd. Die Fluthzeiten sind zwar nicht sehr regelmäßig, aber das Meer tritt nie über 10 Fuß zurück. Der Schlammboden des Hafens ist 6—7 Faden tief. Das Cap Bab-el-Mandeb liegt 2 Minuten nördlicher und 2 Minuten östlicher als Perim; es bildet die südwestliche Spitze von Arabien und springt so steil vor, daß man es, von Osten kommend, über 7 Meilen weit sehen kann. Die höchste Spitze desselben, der Gibel-men-Alli, der sich 264 Meter über das Meer erhebt, sieht von fern aus wie ein riesiger Thorflügel, wovon der Name Bab (Thor) herrührt. Der Zusatz „el Mandeb“ (Thranen, Bekümmerniß) deutet darauf hin, daß es hier einst den Schiffen sehr ungesund vorkam. Heute ist das nicht mehr der Fall. Seit 18 Jahren versehen hier die Dampfer der Peninsular and Oriental Company den Depeschendienst und Passagierdienst, ohne daß sich seit langer Zeit auch nur ein einziger Unfall ereignet hat. Bab-el-Mandeb gegenüber erhebt sich auf der abyssinischen Küste eine vulcanische Spitze, der Gibel-Sejarn, auch Ras-Sejan genannt, welche gleichsam den anderen Thorflügel bildet. Sie ist nur 116 Meter hoch, und wird mit dem abyssinischen Festlande durch eine 640 Meter breite Erdzunge verbunden. Das Cap Aden, das dem Ras-Sejan sehr ähnlich ist, befindet sich unter der Breite von Perim 2 Grade östlicher, das Cap Gardafui, südlich von Perim, 8 Grade östlicher, die Insel Socotora endlich 11 Grade östlicher. Die Insel Socotora gehört, wie Aden und Perim, den Engländern. Sie besitzt zahlreiche Ankerplätze, hat Wasser und ist von ziemlichem Umfang, so daß sie einen Vorrathesplatz für die Insel Perim abgeben kann. Reisende melden, daß die Engländer mit der größten Thätigkeit an den Gebäuden zu einer bleibenden Niederlassung auf Perim arbeiten, daß es für Schiffe keinen vortheilhafteren Hafen in der ganzen Welt gebe, als den von Perim, und daß sich überhaupt aus Perim ein zweites Gibraltar machen lasse.

Oesterreich.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zu dem Wiederaufbau der Kirche in Nizza (Dalmatien) 200 fl. und Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig dem katholischen Franzosen in Graz neuerdings 50 fl. zur Verwendung auf warme Kleider für arme Kinder gespendet.

Die „Gazz. di Milano“ erinnert, wie Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max schon im Juni dieses Jahres von London aus ein lebhaftes Interesse für die unter dem Namen „Associazione agricola lombarda al Corte del Palasio“ zu begründende lombardische landwirthschaftliche Gesellschaft kundgegeben und sich mit der Abnahme von Aktien an der Förderung des vaterländischen Unternehmens betheiligt haben. „Der weiße Prinz“ fügt das genannte Blatt hinzu — will, daß dieser Akt als einfacher Ausdruck seiner lebhaftesten Sympathie für Alles, was den intellektuellen und materiellen Fortschritt der ländlichen Bevölkerung fördert, angesehen werde. Die Betheiligung Sr. kaiserl. Hoheit zeigt die besondere Befriedigung, mit der Höchstdieselben individuelle und kollektive Bestrebungen ansehen, deren Zweck die Steigerung der Wohlfahrt in jenen Provinzen ist, mit deren Leitung Sr. k. Hoheit von Sr. k. Apost. Majestät betraut wurde.

Das Projekt der Einführung der Gasbeleuchtung für Innsbruck ist neuerlich in Anregung gebracht und schon aus Mitgliedern des Stadtmagistrats und Bürgerausschusses eine Kommission ernannt worden, um hierüber die nöthigen Beratungen zu pflegen und betreffende Anträge zu stellen.

Lin z, 5. Dezember. Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung v. 20. November den Markt Nied im Innkreise zu einer Stadt zu erheben geruht.

Deutschland.

Wiesbaden, 4. Dezember. Die Mainzer Katastrophe rückt mehr und mehr in die Vergangenheit. Die Todten sind beerdigt, die Verwundeten schreien ihrer Genesung entgegen, die Schulthausen in den zertrümmerten Stadttheilen werden täglich kleiner und die Fenster der Stadt haben sich so ziemlich alle wieder mit Glas herausgeputzt. Auch die größten Ereignisse, die fürchterlichsten Erinnerungen geben am Ende in den Wellen des Tages und der Stunde unter; das Bedürfnis zu wirken und zu leben bedingt auch die Kraft zu vergeffen und zu verschmerzen. Haben wir das Entsetzen mit durchgeföhlt, so muß es uns auch erlaubt sein, mit Stolz auf das Gefühl der Zusammengehörigkeit, auf die Opferfertigkeit zu blicken, die sich bei dem Unglück einer deutschen Stadt in dem gesammten Vaterland bethätigt haben. Oesterreichs erhabener Monarch ist mit dem schönsten Beispiel sofort vorangegangen und die ganze Nation ihm

in diesem Siegeszug der Hochherzigkeit und der Treue gefolgt. Auch hier an dem Rhein, in der unmittelbaren Umgebung der schwerbetroffenen Stadt sind die Gaben reichlich geflossen. Frankfurt besonders hat seinen Reichthum nicht verläugnet und sich ehrenvoll ausgezeichnet. In Wiesbaden und Mainz haben sich die bedeutendsten Gesangsvereine vereinigt, und Mendelssohn's „Elias“ erst in Mainz und dann in Wiesbaden zum Besten der Verunglückten aufgeführt. (A. Ztg.)

Berlin, 5. Dez. In der verflossenen Woche sind fast alle Angehörigen der im Friedrichshain hier selbst im März 1848 beerdigten Personen (der sogenannten Märzkämpfer) von dem Magistrat zu Rathhause gefordert und zu einer Erklärung veranlaßt worden: ob sie die Ausgrabung ihrer dort beerdigten Verwandten und die anderweitige Bestattung derselben auf den Friedhöfen ihres Kirchsprengels aus eigenen Mitteln zu besorgen im Stande und Willens wären, worinigenfalls, wie ihnen gleichzeitig eröffnet wurde, die Ausgrabung jener Todten dennoch geschehen, die Bestattung derselben aber dann auf dem Armen-Kirchhofe geschehen müßte, weil die Todtenstätte im Friedrichshain zur Anlage einer Eisenbahn und des dazu gehörigen Bahnhofes zu benutzen im Werke sei.

Berlin, 6. Dezember. Gestern Abends um 8½ Uhr traf von Dresden mittelst der Eisenbahn der Leichnam des dort am 3. d. vollendeten Meisters Rauch ein. Durch die Fürsorge der Dresdener Künstler war der Wagen, worin der Sarg stand, schwarz ausgeschlagen und der letztere ganz mit Palmen und Blumen bedeckt, auch mit einem Lorberkranz geziert. Ueber 100 Theilnehmende, voran Kunstgenossen und Schüler des Verewigten, der Senat und Mitglieder der königlichen Kunst-Akademie, hatten sich auf dem anhaltischen Eisenbahnhofe eingefunden und geleiteten den stillen Zug zu Fuß nach der Wohnung des entschlafenen Meisters.

Frankreich.

Herr Peyrat, einer der ältesten Redakteure der „Presse“, wurde nach Messier's Rücktritt von Rouy zum Haupt-Redakteur erwählt. Die Aktionäre der „Presse“ hatten vorgestern Nachmittag um zwei Uhr eine Versammlung. Emil von Girardin soll unläuglich, als er gefragt wurde, warum er nicht Journalist geblieben, geantwortet haben: „Erlauben Sie mir auf Ihre Frage eine Gegenfrage: Welches Vergnügen hätte ein Jäger in der wildreichsten Gegend an einem geladenen Gewehr, wenn er sich desselben nicht bedienen dürfte? So aber ist die Stellung des Journalisten in jetziger Zeit.“ Und auch von Beron wird erzählt, derselbe seufze oft: „Einst war der Leiter einer Zeitung der König der Könige, jetzt ist er weiter nichts, als der gehorsamste Diener der Minister.“ Uebrigens hofft man, daß es der „Presse“ gestattet werde, schon am 1. Januar wieder zu erscheinen. Die Pariser Blätter beobachten über diese Maßregel eine um so vorsichtiger Haltung, je mehr Eindruck dieselbe in allen politischen Kreisen machte. — Seit Unterdrückung der „Presse“ verkauft die „Patrie“ jeden Tag um 8000 Exemplare mehr. (Köln. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 6. Dezember. Der König hat heute Mittags dem Kabinettsrathe präsidirt. — Auf Gesuchen des Herzogs von Brabant hat der Erzbischof von Mecheln so eben öffentliche Gebete für die glückliche Einbindung der erlauchten Gemahlin des Kronprinzen in allen Kirchen seiner Diözese angeordnet. — Einige der bedeutendsten Kaufleute Antwerpens haben gestern mit Herrn Frère und dem Vorstande der hiesigen Societé générale eine Besprechung über die Maßregeln gehabt, welche das Anbringen der Handelskreuz auf den bedeutendsten Handelsplatz Belgiens nothwendig machen könnte.

Großbritannien.

London, 4. Dezember. Oberhausitzung. Nach Verlesung der Thronrede verließ die Königin sofort das Haus. Die ganze Feierlichkeit hatte seit Ankunft der Souverainin nicht länger als eine Viertelstunde gedauert. Die glänzende Versammlung ging hierauf auseinander, und die Wiederaufnahme der Sitzung ward auf 5 Uhr anberaumt. Um die erwähnte Stunde kamen die Peers wieder zusammen, Anfangs jedoch war die Zahl derer, welche sich einfanden, nur eine sehr beschränkte. Nachdem einige Minuten verfloßen, erschienen Carl Granville, der Herzog von Argyll, der Marquis von Lansdowne, der Earl von Carlisle, Carl Grey und der Herzog von Newcastle, welcher in Folge seines neulichen Sturzes den Arm in einer Binde trug, und nahmen ihre Plätze auf der ministeriellen Seite des Hauses ein, während der Earl von Derby, der Earl von Malmesbury, Lord Redesdale, der Earl von Winchelsea, der Earl von Hardwicke u. sich auf den Oppositionsbänken niederließen. Der von Lord Campbell und Lord Belper eingeführte Baron Macaulay leistete hierauf den Eid. Lord Portman beantragt die Antwortadresse auf

die Thronrede und berührt die verschiedenen in letzterer erwähnten Gegenstände. Er vertheidigt die Suspension der Bankakte als eine Maßregel, welche die in der Handelswelt herrschende Bestürzung sofort beschwichtigt und die wohlthätigen Wirkungen einer Vermehrung der Umsatzmittel ausgeübt habe, ohne das Land übermäßig mit Papiergeld zu überschwemmen. Er hebt sodann die Nothwendigkeit hervor, die Gesetze in Bezug auf das unbewegliche Eigenthum abzuändern, und wendet sich dann zu der parlamentarischen Reform. Es sei dieß, bemerkt er, eine Frage, welche Anspruch auf ernste und unparteiische Erwägung von Seiten der Mitglieder des Oberhauses habe, und zwar gelte es nicht sowohl, die Art der vorzunehmenden Reform zu prüfen, als vielmehr die Frage zu entscheiden, ob überhaupt eine Abänderung des gegenwärtigen Gesetzes nöthig sei. Dann spricht der Redner von dem indischen Aufstande, den er als eine reine Militärerhebung bezeichnet, auf welche die Masse der einheimischen Bevölkerung, weit davon entfernt, sich daran zu betheiligen, mit Abscheu und Furcht blicke. Lord Cairney habe seines Erachtens alles gethan, was er mit den ihm zu Gebote stehenden geringen Streitkräften habe thun können, und der Tadel, den man von mehreren Seiten auf ihn häufe, sei nicht gerechtfertigt. Lord Carey unterstützt die Adresse.

Auf Seiten der Opposition ergreift hierauf Lord Derby zuerst das Wort. So lange er im Parlamente sitze, sagt er, v. b. seit 36 Jahren, wisse er sich keiner Session zu erinnern, die unter so verwickelten, besorgnißerregenden und unglücklichen Verhältnissen begonnen habe, wie die gegenwärtige. Beinahe der einzige Paragraph der Thronrede, welcher einigermaßen erfreulich laute, sei der, welcher auf den in Europa herrschenden Frieden Bezug nehme, obgleich auch dieser Paragraph eine Fassung habe, welche einen beinahe auf den Verdacht bringen könne, als ärgere Lord Palmerston sich darüber, daß nichts vorliege, was Aussicht auf Störung des Friedens gewähre. Als unmittelbare Ursache der Einberufung des Parlaments werde die Suspendirung der Bankakte angegeben. Nun wolle er zwar keineswegs behaupten, daß die Minister nicht das Recht gehabt, einen solchen Schritt zu thun und vom Parlamente eine Indemnitätsakte zu begehren. Das wenigste aber, was man von ihnen verlangen könne, bestehe darin, daß sie den Beweis führten, die Maßregel sei nothwendig gewesen, und die hervorragendsten Banken und Handelshäuser in London hätten darauf geordnet. Er wundere sich nicht, daß die Regierung eine Indemnität für Verletzung einer Parlamentsakte verlange. Wohl aber wundere er sich darüber, daß sie, nachdem sie die Akte in zehn Jahren zwei Mal verlegt habe, zum zweiten Male eine Indemnitätsbill begehre, ohne den Versuch zu machen, die Bestimmungen der Akte zu verbessern. Was den indischen Aufstand angehe, so treffe schwerer Tadel die Regierung, weil sie nicht eher Verstärkungen abgesandt habe, und weil sie, nachdem sie sich endlich zur Absendung von Truppen entschlossen, dieselben nicht auf dem kürzesten Wege befördert habe, dessen Benutzung ihr doch angeboten worden sei. Der Redner spendet hierauf dem Benehmen der englischen Offiziere in Indien, die unter den schwierigsten Verhältnissen und in dem Glauben, daß sie im Stich gelassen worden seien, mit ihrem guten Schwerte das indische Reich gerettet, das begeistertste Lob. Von einer Einmischung der indischen Regierung in die religiösen Angelegenheiten der Eingebornen will er nichts wissen. Der Frage der parlamentarischen Reform, erklärt er, werde er die ernstlichste Aufmerksamkeit zuwenden. Doch hoffe er, daß die Regierung kurz nach dem Wiederzusammentritte des Parlamentes im Februar das Parlament von den Grundzügen der beabsichtigten Bill in Kenntniß setzen werde. Die Regierung könne darauf rechnen, daß weder er, noch seine Parteigenossen Opposition gegen die Bill machen würden, wenn dieselbe ihrer (der nichtministeriellen Seite des Hauses) Ansicht nach das Wohl des Landes fördere.

Carl Granville erklärt, die Regierung habe die Bankakte nicht eher suspendirt, als bis die dringliche Nothwendigkeit eines solchen Schrittes über alle Zweifel erhaben gewesen sei. Die Regierung beabsichtige keine Veränderung der Bankakte vorzuschlagen; doch gedenke sie die Frage einem Prüfungsausschusse zu überweisen. Sobald das Parlament sich im Februar wieder versammle, werde die Regierung dem Parlamente die ausführlichste Auskunft über die Details der von ihr beabsichtigten Maßregeln geben.

Der Earl von Ellenborough tadelt den Mangel an Energie, den die Regierung in Bezug auf die Sendung von Truppen nach Indien bewiesen habe, und den Zeitverlust, der bei Beförderung dieser Truppen zu beklagen sei. Wenn Lucknow falle, so falle die Verantwortung für ein solches schmachliches Unglück und für die dasselbe möglicher Weise begleitenden Gräueltaten auf die englische Regierung. Die Regierung sei ihrem Versprechen in Betreff der Zeit,

wo die ersten Truppen England verlassen sollten, nicht nachgekommen.

Der Herzog von Argyll stellt in Abrede, daß die Regierung ein solches bestimmtes Versprechen geleistet habe.

Lord Overstone bemerkt, die Prinzipien der Akte vom Jahre 1844 seien durchaus auf die Prinzipien des freien Handels gegründet, eines Handels, welcher das Land ganz in derselben Weise mit Geld versetze, wie mit Nahrungsmitteln.

London, 5. Dezember. In der Unterhaus-Sitzung vom 3. d. M. nahm Herr D'Israeli bei Gelegenheit der Adressdebatte das Wort, um die Regierung besonders wegen der Bankmaßregel anzugreifen.

Lord Palmerston entgegnet, die Umstände, welche die Regierung zur Suspension der Bankakte veranlaßten, seien plötzlich herbeigebrochen. Er und seine Kollegen hätten die Ueberzeugung gewonnen, daß der Zustand der Banken und des Handels im Allgemeinen jenen Schritt erforderte, und wenn derselbe nicht gethan worden wäre, so würde seines Grachtens großes Unglück daraus entstanden sein.

In der nächsten Sitzung werde der Schatzkanzler bei Gelegenheit der Beantragung einer Indemnitätsbill die Gründe, welche die Regierung veranlaßt hätten, jenen Schritt zu thun, weitaufziger entwickeln, als jetzt räthlich sei.

Der Redner spendet hierauf den Heldenthaten der Engländer in Indien ein reiches Lob und erklärt, daß nächstens eine königliche Botschaft dem Hause die Bewilligung einer Belohnungssumme für den General Sir Henry Havelock empfehlen werde.

Ihre Ansichten über die zukünftige Verwaltung Indiens und über die parlamentarische Reform werde die Regierung dem Parlament vor Weihnachten nicht mittheilen.

Spanien.

Madrid, 29. Nov. Gestern Abends verkündeten Glockengeläute und Kanonendonner der Bevölkerung die glückliche Entbindung der Königin von einem Prinzen, des präsumtiven künftigen Erben der spanischen Krone.

Am 9 Uhr Abends waren die Großwürdenträger des Staates und die Mitglieder des diplomatischen Korps im großen Salon der Gesandten versammelt; ein Viertel nach 10 Uhr meldete die verwitwete Herzogin von Alba die Geburt eines Infanten; einige Augenblicke später zeigte der König, begleitet von den Ministern und Ehrendamen der Königin, den neugeborenen Prinzen auf einem silbernen Präsentirtisch.

Vor dem Palaste und in den Nachbarstraßen verweilte eine unabsehbare Volksmenge einen Theil der Nacht hindurch. Von Mitternacht angefangen, durchreisten die öffentlichen Ausrufer die Stadt, um ein das Ereigniß meldendes Supplement der „Gaceta“ zu verkaufen.

Die Bevölkerung der Hauptstadt hat die Geburt des Prinzen mit unverkennbarer Freude begrüßt.

Dem heute abgehaltenen Hoch- und Dankfeste haben alle Zivil- und Militärbehörden beigewohnt. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, drei Tage hindurch ihre Balkone zu schmücken und am Abend ihre Fenster zu beleuchten.

Madrid, 1. Dezember. In einigen Tagen erwartet man in Madrid den Nuntius Sr. Heiligkeit, welcher den Papst als Pathen bei der Taufe des Prinzen von Asturien vertreten wird. Pathin ist die Infantin Luisa Fernanda, Schwester der Königin. Die ersten Namen des Prinzen werden Franz von Assisi Ferdinand Pius sein.

Portugal.

Der Kaiser der Franzosen hat dem Könige von Portugal durch Vermittlung des Grafen Walewski seine hohe Bewunderung für die Aufopferung und den Edelmutz ausgedrückt, die dieser junge Regent während der Epidemie bewiesen hat.

Türkei.

Von der untern Donau, 29. November. schreibt man der „Ost. Ztg.“: Die auf dem Marische nach dem unteren rechten Donauufer befindlich gewesenen türkischen Truppentheile aus Rumelien haben Gegenordre erhalten.

Man schreibt dem „Pays“ aus Konstantinopel, 25. Nov.: Die Komnen von Unserer lieben Frau zu Zion kauften zu Jerusalem die Ruinen des Prätoriums, in welchem einst Christi Verurtheilung ausgesprochen wurde.

Amerika.

New-York, 23. Nov. Der hier angekommene „Atlantic“, welcher die in merkantilischer Hinsicht so ungünstige letzte Post aus Europa brachte, hat die hiesige Geschäftswelt, die auf Schlimmes vorbereitet war, nicht überrascht.

Ostindien.

Der Calcuttaer Korrespondent des „Nonconformist“ hat sich bemüht, eine annähernd genaue Liste der europäischen Revolutionsopfer zusammenzustellen. Auf manchen Stationen, wo eine größere gerettete Anzahl jeden Vermißten mit Namen bezeichnen konnte, war die Berechnung leicht und sicher.

großen Opfermenge sind 256 Offiziere und 674 Weiber und Kinder.

Tagsneuigkeiten.

Zunsbruck, 7. Dezember. Ein ehemaliger erster Arbeiter der Ziegelei oberhalb Absam an der Straße nach Gnadenwald, hatte seinem Nachfolger, durch den er sich verdrängt glaubte, mit Vergeltung gedroht und die Nacht vom 3. auf den 4. d. M. zu seinem Vorhaben ausersehen.

Der am 3. d. M. Früh in Dresden, wohin er zur Heilung seiner schmerzhaften Leiden gekommen war, verstorbene Bildhauer Prof. Christian Rauch, war am 2. Jänner 1777 zu Aroslin geboren, lernte in Kassel bei dem Bildhauer Ruhl und kam dann nach Berlin, wo W. v. Humboldt und Graf Sandrezky seine Gönner wurden.

Herr v. Plotow hat eine neue einaktige Operette „Pianella“ — der Text nach Goldoni bearbeitet — komponirt, die so eben mit Beifall auf dem Hoftheater zu Schwerin, dessen Intendant Herr v. Plotow, in Scene gegangen ist.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 7. Dez. Die heutige amtliche Zeitung enthält eine Reihe von Ernennungen in der höheren Provinzialverwaltung. Marchese P. Monticelli ist zum Generalsekretär im Ministerium des Innern ernannt.

Rom, 4. Dez. Der rühmlich bekannte Maler Philipp Agricola, Inspektor der vatikanischen Gallerie, ist in verfloßener Nacht gestorben.

London, 8. Dez. Das Parlament wird wahrscheinlich am Montag vertagt werden. Die Königin ist in Osborne angekommen.

London, 9. Dez. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses wurde Headlam's Bill zu Gunsten der Gesellschaftsbanken mit 118 gegen 47 Stimmen verworfen.

New-York, 28. Nov. Die Kanäle sind bereits gefroren. Börsensituation günstiger in Folge Suspension der Londen Bankakte.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 9. Dezember 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	56	4	15
Korn	3	—	3	2
Halbfrucht	—	—	3	22 1/2
Gerste	—	—	2	43 1/2
Hirse	—	—	3	6
Haiden	—	—	3	23
Hafer	2	—	1	58
Rufung	—	—	3	10

